

und pastos zu klexen an, nicht etwa Lineares, wie es der Reif verlangte, sondern Breitflächiges. Er bedeckte mit seiner Zeichnung fast den ganzen Bogen, auf dem unten links noch ein bescheidener Raum freiblieb, in den er zum Schlusse schmissig, schnell und wie nebensächlich den Armreif mit seinen Spiralen hinkringelte. Und die sonstige Zeichnung stellte sich deutlich heraus als das antikisierende Abbild einer Frau — offenbar der Trägerin des Schmuckes!

Nunmehr wurden Kordon-Veri unter die ausgestreckte Hand auf zugefalteten Zetteln einige Fragen vorgelegt. Die ersten beiden Fragen, offenbar befriedigend beantwortet, waren zu sehr von persönlichen Interessen an Menschen diktiert, um auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft werden zu können oder hier zu interessieren.

Ich legte ihm nunmehr ein verschlossenes, unbeschriebenes Luftpostcouvert vor. Kordon-Veri: „Ich kann keinen rechten Kontakt finden. Was ist das mit Amerika?“ — Ich wandte das Couvert um. — „Nein, mich hindert da etwas. Bitte nehmen Sie die Umhüllung fort.“ Ich entfernte den Umschlag und legte die Einlage offen, Schrift nach oben unter die Hand. — „Warum legen Sie es offen hin? Bitte falten Sie es zusammen.“ — Ich tat nach Geheiss. Und nun Kordon-Veri: „Ja jetzt sehe ich . . . etwas Blinkendes . . . ein Schlüssel . . . eine Waschschüssel. Und es ist wie eine Krone . . . oder eine Rose, unten sich so“ — mit Handbewegung — „verjüngend. Eingefasst in eine Fassung von vier kleinen Halbbogen. — Es ist noch ungefähr da, vielleicht ein bisschen fortgeschwemmt. Wenn Sie sich erinnern, wo Sie damals waren, werden Sie es noch finden.“

Man vergegenwärtige sich: niemand ausser der fragenden Person hatte eine Ahnung vom Gegenstand der Frage, niemand wusste, wer sie eingereicht hatte. Es war eine vor wenigen Tagen aus Amerika zurückgekehrte Dame, die gefragt hatte, wo der Stein ihres Ringes, eines Andenkens, hingekommen sei, den sie vor etwa drei Jahren plötzlich vermisst habe, als sie beim Radfahren entdeckte, dass er fehlte. Kordon-Veris Beschreibung stimmte bis ins Detail. Man war sicher, den Stein noch zu finden.

Als nächstes wurde ihm verdeckt eine offensichtlich viele Jahrzehnte alte Photographie vorgelegt. „Ein Mann.“ — „Nein, eine Frau“, ertönte es vom Einreicher der Photo. „Ja, aber erlauben Sie“, liess sich Kordon-Veri hören, „ganz kurze Haare, durchaus männliches Gesicht und Gehabe, tiefe Stimme, uralt mit einem unglaublich starken Herzen, das ihr erlaubt hat, bis heute zu leben, obgleich sie sonst so hilflos ist, dass sie seit Jahren nur im Sitzen verharren kann. Sie wird aber nun doch bald vom Tode ereilt werden — oder ist es vielleicht schon — da um das Herz herum . . .“, und nun kam